

Evaluationskonzept der Gesamtschule Horst (4.überarb.Version)

**vom 17.05.2011 Rolf Steinwede (Schulleiter), Anke Käding (Didaktische Leiterin),
Michah Weissinger(Evaluationsberater)**

I. Allgemeines

- Grundsätzlich sollen alle neuen Projekte und Maßnahmen an der Gesamtschule Horst mit einer Evaluation zusammen geplant werden. Sofern neue Maßnahmen auf der LK oder SK beschlossen werden, sollte der Beschluss auch die Evaluation mit einschließen.
- Die Schulleitung fordert bei neuen Projekten ein, dass eine Evaluation möglichst von Beginn an mitgedacht wird. Mit den Beteiligten /den Planern einer neuen Maßnahme vereinbart sie möglichst konkret, wann, wie und wie oft die neue Maßnahme evaluiert werden soll. Zu diesem Zweck sollte ein Evaluationsberater schon bei der Konzepterstellung begleitend oder beratend hinzugezogen werden.
- Wenn die Planungsgruppe sich ohne Beratung imstande sieht, eine Evaluation mitzuplanen, lässt sich die Schulleitung vor dem Start der Maßnahme das Evaluationsdesign vorlegen. Sie kann den Evaluationsplan dann mit der Bitte um eine Stellungnahme an den Evaluationsberater weiterleiten und die Rückmeldung an die Planungsgruppe an den Evaluationsberater delegieren oder die Gruppe anweisen, sich bei der Evaluation begleiten zu lassen.
- Die Planung einer Evaluation (Evaluationsdesign) sollte die Ziele des Projektes, das Ziel der Evaluation und Kriterien und Indikatoren bereits enthalten; die Auswahl eines geeigneter Evaluationsinstrumente kann bereits mitgedacht sein, kann aber auch im Nachhinein noch verändert werden. In jedem Fall gehört zu jeder Evaluation ein mehrperspektivischer Ansatz.
- Weitere notwendige Festlegungen sind Vereinbarungen zum Umgang mit sensiblen Daten, Termine für das Vorlegen eines Evaluationsberichtes, Mindestanforderungen an den Bericht und eine Vereinbarung darüber, wem dieser Bericht wann zugänglich zu machen ist. (Gremien, Schulleitung, Schulöffentlichkeit).
- Dabei muss die Botschaft sein, dass ein Ausprobieren neuer Ideen – und sei es auch subjektiv neuer Ideen – und deren systematische Beobachtung und Reflektion im Sinne einer positiven Aktionsforschung in jedem Fall äußerst positiv bewertet wird, nach dem Motto: „BAD NEWS are GOOD NEWS“, da auch Misserfolge zur Qualitätsverbesserung beitragen, wenn man aus ihnen bei sinnvoll angelegten Evaluationen eben immer auch konstruktive Schlüsse ziehen kann.
- Die Evaluationsberater achten darauf, dass Evaluationen auch beim Scheitern der Projekte sinnhaft sein können, indem das Evaluationsziel sinnvolle Maßnahmen zur Weiterarbeit sowohl für den Fall des Erfolges wie auch für den Fall des Scheiterns enthält. Allgemein sinnvoll sind mindestens zwei Termine mit den EVA-Beratern, nämlich einer vor dem Projekt/der begleitenden Evaluation und einer nachher zwecks Interpretation der Daten und Beachtung der Datenvereinbarungen.
- Die Beratungen haben den Zweck der Qualitätssicherung der Evaluation, der Reduzierung unnötigen Arbeitsaufwandes („keep it small and simple“) und der Validität und Effektivität der Dateninterpretation.
- Die Schulleitung muss auf der Grundlage des Evaluationsziels ein Ergebnis erhalten und würdigen, um zu weiteren Evaluationen zu motivieren! Aber sie muss nicht alles und nicht in jeder Formulierung wissen, was an vielleicht persönlich Kränkendem bei Evaluationen herauskommt! (Beispiel: Schülerfeedback zu Unterricht kann auch mal schmerzen!)

II. Organisatorisches: Tätigkeit der Evaluationsberater

1. Für die Arbeit der Evaluationsberatung wird eine Entlastung von Schuljahr zu Schuljahr in dem Maße gewährt, in dem a) im Vorjahr Arbeit angefallen ist und b) die Begleitung und Beratung von Evaluationen im Rahmen schulischer Projekte für das Folgejahr geplant ist, sofern die Tätigkeit nicht anders oder zusätzlich honoriert wird (Überstundenentlohnung, Beförderung, etc.). Um den Zeitaufwand abzuschätzen, treffen sich Evaluationsberater und Schulleitung /didaktische Leiterin am Ende des Schuljahres, begutachten den Zeitaufwand für die zurückliegenden Evaluationen am Ende des Schuljahres und erstellen auf der Grundlage der bisherigen Erfahrungen eine Liste mit möglichen und notwendigen Evaluationen im kommenden Schuljahr. Dabei sollten maximal 1-2 größere, schulweite Evaluationen geplant werden, bei denen möglichst Kolleginnen und Kollegen in den Evaluationsprozess eingebunden werden. Daneben soll Zeit und Raum bleiben für kleinere Projekte. Die Evaluationsberater beraten die Schulleitung auch „selbstinitiativ“ d.h. mitdenkend, welche in der Diskussion befindlichen Projekte wie evaluierbar sind und weisen auf solche Chancen gegenüber der Schulleitung hin.

2. Die Evaluationsberater bieten fest im Stundenplan verankerte Sprechstunden an, in denen sie auch keine anderen Termine wahrnehmen und nicht zur Vertretung eingesetzt werden. Die Zahl der Sprechstunden richtet sich nach der Anzahl der Entlastungsstunden. Diese Sprechstunden können

- zu einer festgelegten Stunde im Stundenplan stattfinden,
- frei vereinbart in Springstunden abgehalten werden. In letzterem Fall informieren die beiden Gesprächspartner Herrn Hartmann rechtzeitig (d.h. möglichst 2 Tage vorher), dass sie für den Vertretungsplan in dieser Stunde nicht abkömmlich sind.
- In Ausnahmefällen (gebotene Eile, plantechnische Schwierigkeiten bei der Terminfindung) sind in Absprache mit der Schulleitung auch Termine denkbar, bei denen die zu beratenden Lehrkräfte für die Dauer der Beratung in ihrem Unterricht vertreten werden.
- Wenn eine größere Projektgruppe tagt und ein Projekt und dessen Evaluation plant, kann ein Evaluationsberater vorher oder währenddessen der Gruppe eine kleine Einführung in die Grundbegriffe der Evaluation geben. Falls die Gruppe wenig Erfahrung mit Evaluation hat, ist dies auch geboten.

3. Die Evaluationsberater bieten mindestens 1x im Schuljahr eine kurze Einführung in das Thema Evaluation an, mit thematisch wechselnden vertiefenden Aspekten. (z.B. eine Einführung in internetgestützte Feedback und Evaluationsverfahren wie SEFU, EMU oder Grafstat)

III. Materialbeschaffung und –erstellung zu Beratungszwecken

Da manche Lehrkräfte sich vor einer Beratung selbst gerne einlesen oder sich Kenntnisse gerne lesend aneignen, sammeln, erstellen und verteilen Evaluationsberater Materialien zur Beratungszwecken. Diese könnten z.B. bei der didaktischen Leiterin, im Bücherkeller oder in einer noch zu gründenden Lehrerbibliothek aufbewahrt und zu den Sprechstunden oder in den Mittagspausen dort ausgeteilt oder ausgeliehen werden. Dazu gehören beispielsweise:

- Ein 2-seitiges Faltblatt mit einer prägnanten Kurzanleitung zum Thema Evaluation und den Möglichkeiten der Beratung an unserer Schule
- Eine schuleigene Broschüre, die einen Überblick über den Verlauf einer Evaluation gibt, verschiedene „Instrumente“ und Verfahren (Datenerhebung) vorstellt und die Qualitätsstandards und eine Checkliste für gelungene Evaluationen enthält.
- Einige Exemplare von Eikenbusch/Burkhard: Evaluation (Cornelsen scriptor)

- Download der Broschüre „Evaluation“ vom Hamburger Bildungsserver, auch in ausgedruckter Form

IV. Einsatz von Software und EDV

1. Die Evaluationsberater sichten vorhandene und neue Software und Evaluationsangebote im Internet (z.B. auch IQES im Rahmen von „bug-nrw.de“) auf ihre Eignung für die schulische Evaluationsarbeit. Sie beraten interessierte Lehrkräfte bei deren Einsatz im Unterricht und geben den Interessierten zu diesem Zweck eine kurze Einführung. Dabei verzichtet die Schule bewusst auf Angebote wie SEIS, die für viel Geld große Datenmengen produzieren, welche kaum sinnvoll auswertbar sind. Geeigneter erscheinen folgende Angebote:

- **Grafstat.** Diese Software zur Erstellung von Umfragen ist kostenlos für jeden Lehrer erhältlich und auf den Rechnern im Computerraum Grün installiert. Sie bietet sich an, um selbst erstellte, maßgeschneiderte Umfragen schnell durchzuführen und grafisch darstellbar zu machen.
- **SEFU.** Dieses Instrument zur Unterrichtsevaluation für jeden Lehrer besteht aus einem Feedbackfragebogen für Schüler zum eigenen Unterricht. Es ist zwar umfangreich, kann aber einen guten Einstieg in eine Reflexion des eigenen Unterrichts bieten. Der Vorteil ist auch hier: Es ist kostenlos und die Auswertung und Aufbereitung der Daten übernimmt ein externer Dienstleister (bzw. sie geschieht automatisch auf einem Server im Internet.).
- **EMU** – eine frei zugängliche Excelprogrammierung, erstellt von Andreas Helmkes Lehrstuhl, mit Fragebögen zum Herunterladen, die man auch nach Belieben ergänzen kann. EMU hilft bei der mehrperspektivischen Evaluation des eigenen Unterrichts. Die Fragebögen kann man im Umfang an das eigene Interesse anpassen; es gibt Fragebögen für Schüler, aber auch für hospitierende Kollegen und Kolleginnen.

2. Die Evaluationsberater erhalten Zugang zum Datensammelsystem SCHILD, um mit dessen Funktionen vertraut zu sein. Auf Anfrage beraten sie Kolleginnen und Schulleitung bei der Auswahl vorhandener Daten zu Evaluationszwecken (Indikatoren benennen) und /oder erstellen selbst Übersichten zu relevanten Indikatoren.

V. Grundsatz der größtmöglichen Transparenz bei größtmöglichem Datenschutz.

Alle Evaluationen werden als Bericht der Schulöffentlichkeit zur Verfügung gestellt, sofern und soweit alle Beteiligten einverstanden sind. Dies geschieht im lo-net2.de im passwortgeschützten Bereich in anonymisierter Form in der Dateiablage und in einem Ordner, der bei der didaktischen Leiterin einsehbar ist sowie in einem Ordner beim EVA-Beauftragten! Alle selbst erstellten Fragebögen oder Beobachtungs-Checklisten und ähnliche Materialien werden ebenfalls zusammen mit den Evaluationsberichten auf der Seite lo-net2.de veröffentlicht, sofern nicht anders vereinbart.

1. Die Evaluationsberater drängen auf Vereinbarungen zum Umgang mit den erhobenen Daten und stellen Muster für solche Vereinbarungen zur Verfügung. Sie überprüfen auch die Einhaltung von Datenschutzgrundsätzen.
2. Die Evaluationsberater evaluieren auch ihre eigene Arbeit. Sie knüpfen oder halten Kontakte zu anderen Schulen und reflektieren ihre Arbeit. Sie fertigen auf dieser Grundlage jedes Jahr einen kurzen Tätigkeitsbericht an, der öffentlich einsehbar ist.

VI. Perspektiven der Arbeit

1. Die Evaluationsberater regen zur Evaluation des eigenen Unterrichts an, indem sie Feedbackinstrumente und Beobachtungsbögen zur Verfügung stellen.

2. Ein Evaluationsberater übernimmt einen Projektkurs „Angewandte Sozialforschung“ in der Oberstufe. In diesem Kurs werden verschiedene wissenschaftliche Methoden (qualitative und quantitative Ansätze), wissenschaftstheoretische Probleme der Sozialforschung (Mensch als interaktives Forschungs-, „subjekt“ mit freiem Willen) und Anwendungsbeispiele erörtert. Auf der Grundlage dieses Wissens können Schülerinnen und Schüler eigene Evaluationen in und außerhalb der Schule im Stadtteil Horst planen, durchführen, auswerten und kritisch mit ihren Mitschülern diskutieren.